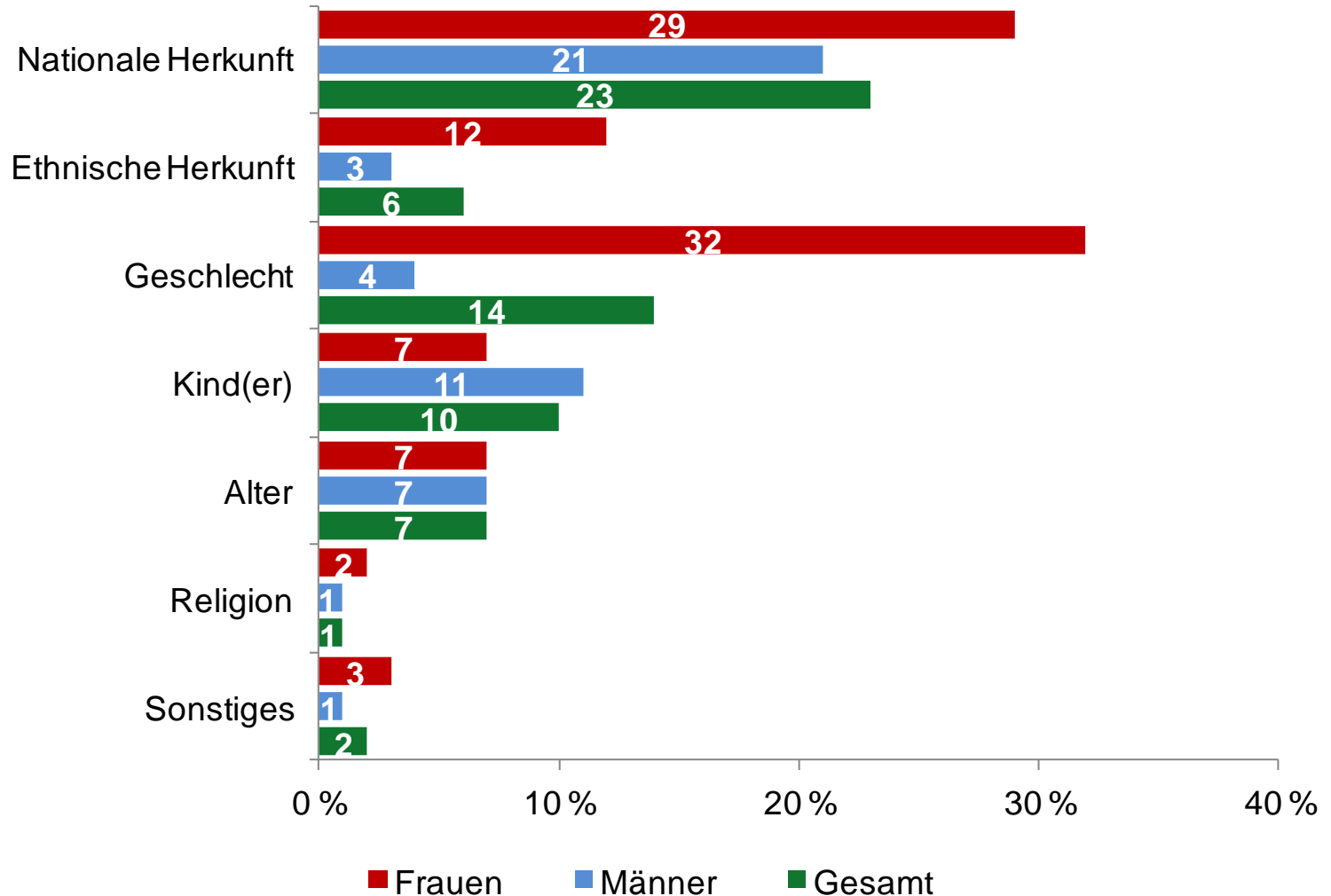


**Wahrnehmung der Willkommenskultur an deutschen
Hochschulen durch Internationale ProfessorInnen.
Angebote und deren Nutzung, Wünsche und Bedarfe.**

Marianne Kriszio

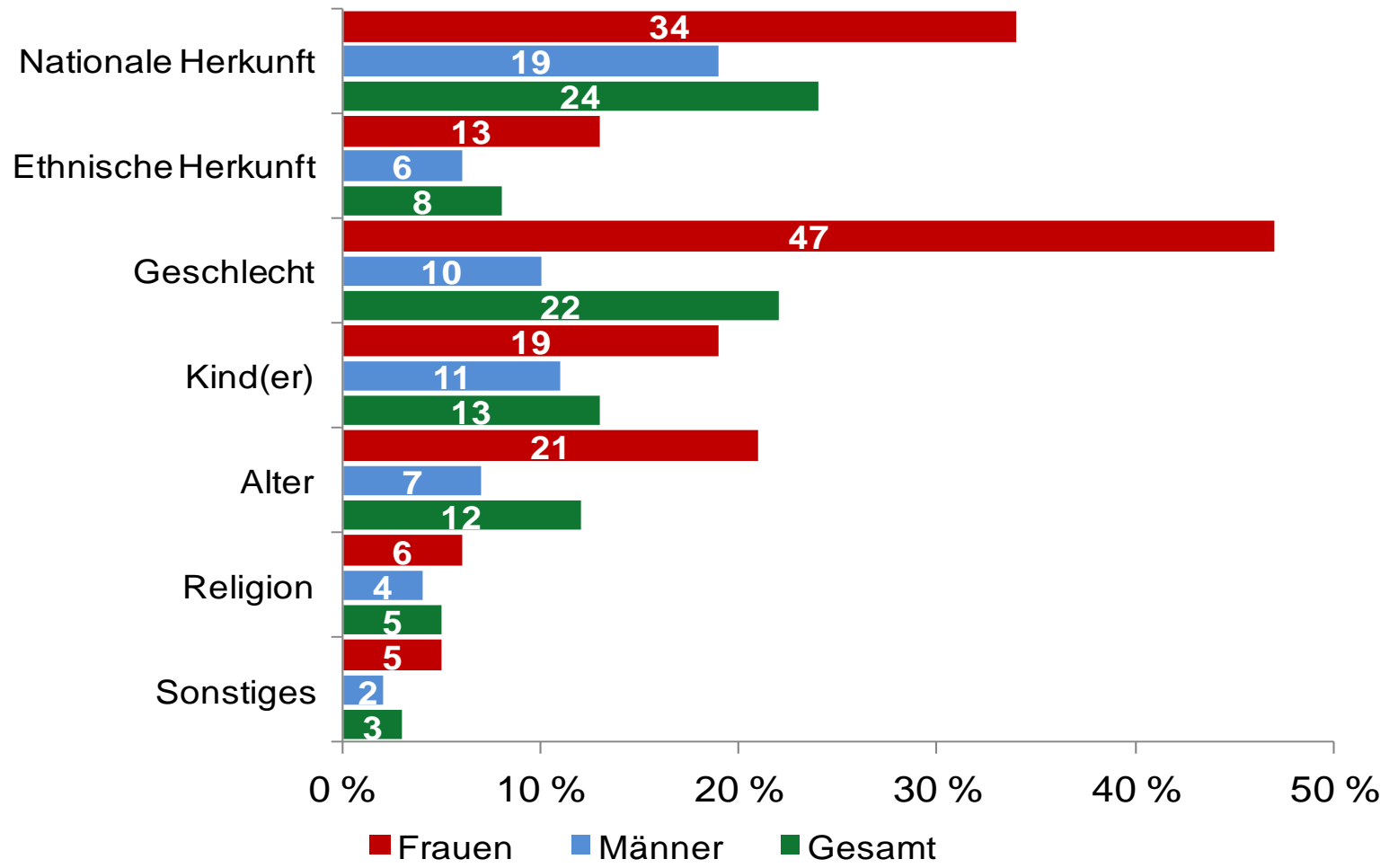
Humboldt-Universität zu Berlin, 17.02.2014

Erfahrene Vorteile aufgrund persönlicher Merkmale



(n=67)

Erfahrene Nachteile aufgrund persönlicher Merkmale



(n=74)

Vorteile aufgrund nationaler oder ethnischer Herkunft

- „Britische Wissenschaftler haben einen guten Ruf in Deutschland, und wir sind oft meist jung, wenn wir promovieren. Ich konnte deshalb früh als postdoc arbeiten, kriegte Anerkennung und hohe Verantwortung im frühen Alter.“
- „Studenten mögen Schweizer Dialekt und Akzent.“
- „Ja, in Bayern wiederholt beim Ausländeramt, weil ich Österreicherin bin und nicht Türkin oder Hamburgerin.“
- „Weißen Männern europäischer Herkunft stehen weltweit alle Türen offen!“

Nachteile aufgrund nationaler oder ethnischer Herkunft

- „Eine befristete Aufenthaltsgenehmigung und die Notwendigkeit für Konferenzreisen ein Visum in viele Länder (insbesondere in meinen ersten Jahren in DE) zu beantragen waren belastend.“
- „Schlechtere Beurteilungen/Noten in manchen Fächern im Studium, verbunden mit abfälligen Bemerkungen über die Herkunft.“
- „Ich habe einen ausländischen Geburtsnamen und einen etwas dunkleren Teint. Das hat in meiner Jugend schon mal zu rassistischen Äußerungen geführt.“

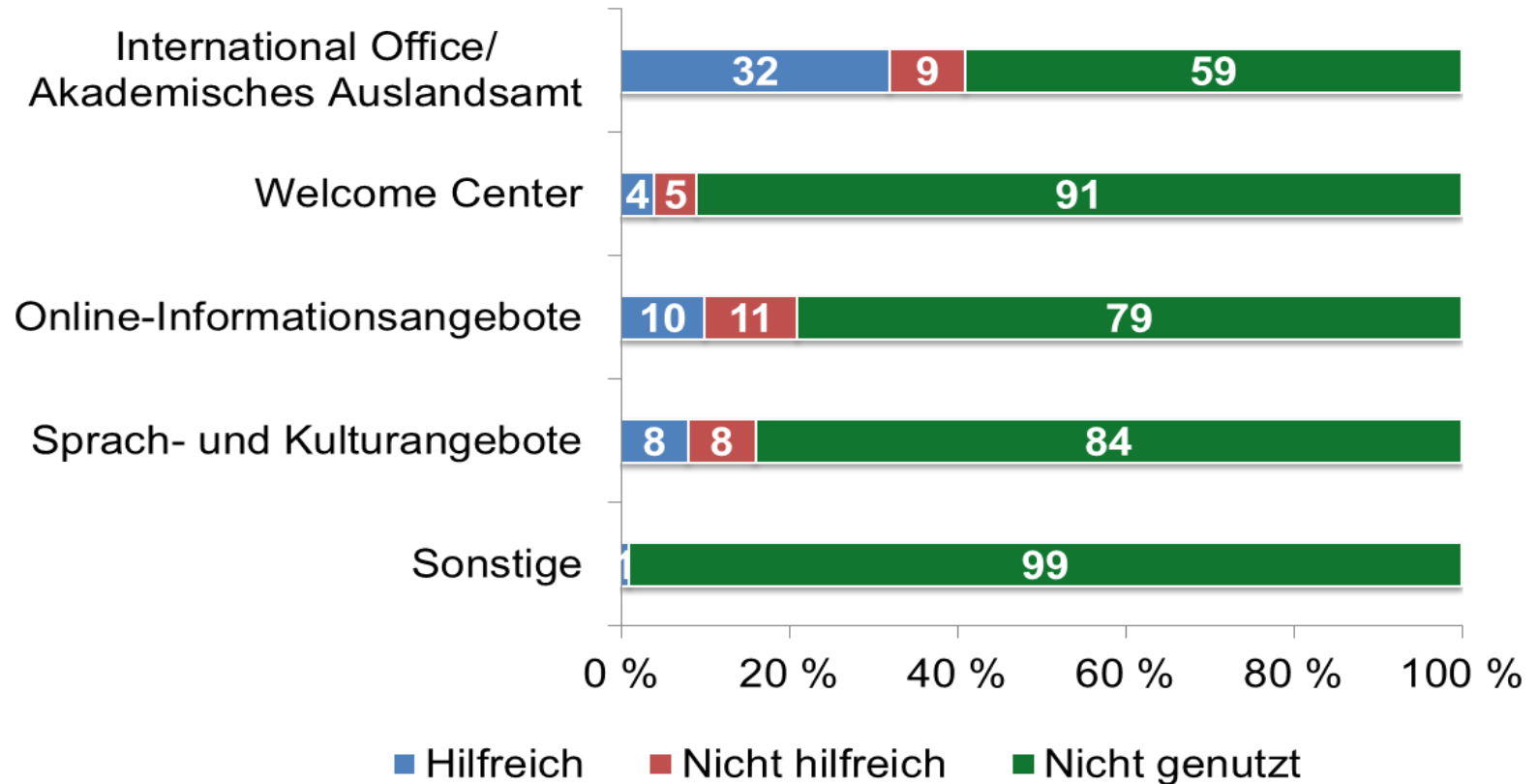
Nachteile aufgrund des Geschlechts oder der sexuellen Orientierung

- „Als Frau hat man in DE immer das Nachsehen! Es hat lange gedauert, bis ich das verstanden habe, weil ich in Finnland darüber keine Gedanken machen musste.“
- „Die Einstellung einiger meiner Kollegen zu mir und meiner Zukunft hat sich schlagartig geändert als ich schwanger wurde. Als ich schnell zurückkehrte wurde ich dauernd gefragt, ob dies denn nicht zu früh wäre.“
- „Meine sexuelle Orientierung, wie mein britischer Name haben mir mehrfach, auch beruflich, Nachteile eingebracht.“

Allgemeine Nachteile aufgrund einer Herkunft aus dem Ausland

- „Am Anfang der Professur als minderwertiger Fachkollege betrachtet.“
- „Man muss immer erst nachweisen, dass man nicht dümmer als der durchschnittsdeutsche Akademiker ist, bevor man akzeptiert wird.“
- „Man wird als Ausländer oft in Meetings von Kollegen nicht ernstgenommen. Sehr starke Insider-Kultur.“

Nutzung von Angeboten zur Unterstützung Internationaler ProfessorInnen



Frage D50: Bitte geben Sie an, welche Angebote zur Unterstützung internationaler Professorinnen und Professoren an Ihrer Hochschule Sie bereits persönlich genutzt haben.

(n=176)

Nutzung von Angeboten zur Unterstützung nach Herkunft und Mobilitätstypen

- Bei denjenigen, die direkt aus dem Ausland berufen wurden, entsprechen die Werte dem Durchschnitt, und 32 % von ihnen fanden die Auslandsämter hilfreich. Bei denen, die früher kamen, sind die Werte noch niedriger.
- Von denjenigen, die in Deutschland geboren wurden oder hier zur Schule gingen, wurden die Angebote der Auslandsämter häufiger genutzt und als hilfreich betrachtet als von denen, die erst später nach Deutschland kamen.
- Alle Angebote wurden am stärksten von ProfessorInnen aus Nordamerika in Anspruch genommen und von diesen auch fast immer positiv eingeschätzt.

Gesamtbeurteilung der Angebote zur Unterstützung Internationaler ProfessorInnen

War das Angebot zur Unterstützung internationaler ProfessorInnen an ihrer Hochschule ausreichend?

Ja 23 %	nein 28 %	Weiß nicht 49 %
---------	-----------	-----------------

- Die ProfessorInnen an Fachhochschulen waren relativ zufriedener (35 %) als an anderen Hochschularten.
- Die Frauen waren mit der Unterstützung insgesamt unzufriedener (37 %) als die Männer (24 %).
- Trotz der positiveren Beurteilung der einzelnen Angebote durch ProfessorInnen aus Nordamerika waren auch diese insgesamt nicht sehr zufrieden.

Kommentare zum Umgang mit ProfessorInnen aus dem Ausland

- „Der Dekan hat mich für 20 Minuten begrüsst. Sonst hat es Monate gedauert bis Leute überhaupt mit mir gesprochen haben. Man war einfach am Lehrstuhl komplett alleingelassen.“
- „Als ich berufen wurde (2008), war die Unterstützung auf alle Fälle unzureichend, weil jedermann in der Verwaltung davon ausging, ich wüsste, wie was in Deutschland zu tun sei. Ein verlorenes erstes Jahr.“
- „Der menschliche Umgang in Deutschland wirkt aus anglo-amerikanischer Perspektive oftmals ausgesprochen unhöflich und autoritär.“

Wünsche zu einem besseren Umgang mit ProfessorInnen aus dem Ausland

- Mehr Wertschätzung und Respekt für internationale WissenschaftlerInnen
- Mehr soziale Kompetenzen bei der Betreuung internationale WissenschaftlerInnen
- größere Bereitschaft zur Einstellung auf andere Wissenschaftskulturen
- Einstellung auch auf andere Höflichkeitskulturen
- Professionelleres hosting von No. 1 Kandidaten (wie in den USA üblich)

Kommentare zum Thema Sprache

- „ To include staff members who are able *and* willing to speak English when providing their assistance.“
- „Jeder, der in einer anderen Sprache akkulturiert worden ist, steht vor einer riesigen Hürde, wenn sie/er mit deutschen KollegInnen interdisziplinäre Anträge schreibt, sich an Verwaltungsarbeiten beteiligt oder sich durch den Dschungel der deutschen Bürokratie zurecht finden muss.“

Wünsche in Bezug auf Sprachprobleme

- Mehr Möglichkeiten, Dinge auf Englisch zu erledigen und Abläufe standardmäßig auf Englisch durchführen
- Englische Fassung von Arbeitsverträgen und anderen Personaldokumenten
- Sprachschulung des Verwaltungspersonals
- Spezielle Angebote für ausländische ProfessorInnen und GastwissenschaftlerInnen zum Erlernen der deutschen Sprache. (wie z. B. in den Niederlanden.)

Bürokratie, Verwaltung, rechtliche Regelungen

- Unterstützung bei der Einreise und bei Visa-Fragen
- Unterstützung beim Umgang mit Formularen, Verwaltungssprache und rechtlichen Dokumente
- Hilfe bei Behördengängen
- Beratung zu dienst- und besoldungsrechtliche Fragen
- Beratung zu Steuerfragen, Krankenversicherung und Altersvorsorge
- Diesbezügliche Beratung auch für neue Hochschulmitglieder aus dem deutschsprachigen Ausland

Organisationsstrukturen deutscher Hochschulen

- Einführung in Organisation, Strukturen und Regeln deutscher Hochschulen
- Bessere Begleitung beim Verstehen der Gremien und der Selbstverwaltung
- Hilfe in Bezug auf die richtige Einschätzung der Vorkenntnisse der Studenten
- Erklärung der Prinzipien der Notengebung

Unterstützung bei Fragen des Alltagslebens

- Hilfe bei der Suche nach Arbeitsmöglichkeiten für den Partner/die PartnerIn (dual career)
- Hilfe bei der Wohnungssuche
- Beratung zu Fragen der Kontoeröffnung
- Unterstützung bei Visa-Problemen bei Tagungen im Ausland

Fazit eines Internationalen Professors

„Der Service-Gedanke ist an meiner Universität generell nicht verankert. Die Deutschen und die Personen wie ich, die seit längerer Zeit in Deutschland sind, überleben das ganz gut, aber für ausländische Kollegen_innen ist das alles sicherlich etwas anstrengender.“

Anregungen für zusätzliche Angebote zur Unterstützung Internationaler ProfessorInnen

- Ein Welcome Center und ein One-Stop-Office für ankommende HochschullehrerInnen
- Internationale Büros auch in den Fakultäten
- Einen Mentor/eine Mentorin für den Unialltag
- Einrichtung eines Forums für ausländische ProfessorInnen, wo sie sich treffen und über Probleme in Bezug auf die Arbeit in Deutschland diskutieren können

Teilnehmerinnen der Podiumsdiskussion

- Prof. Dr. Dieter Timmermann (Präsident des Deutschen Studentenwerks, Berlin)
- Dr. Christian Klos (Referatsleiter des Referates M I 3, Ausländerrecht, Bundesministerium des Innern)
- Dr. Nicole Thaller (Leiterin des Referats Berufungs- und Bleibeangelegenheiten, Goethe-Universität Frankfurt/M.)
- Prof. Dr. Matthias Knaut (Vizepräsident für Forschung, HTW Berlin)
- Dr. Christine Kurmeyer (Frauen- und Gleichstellungsbeauftragte, Charité Universitätsmedizin Berlin)
- Dr. Almut Steinbach (Leiterin des Teams Internationales, VolkswagenStiftung Hannover)